

Fehler

Lydia Defago

„Er macht das falsch!“

„Hoppla, das war ein Fehler.“

Was ist ein Fehler?

Wir werden als Kinder bereits früh sowohl mit den Verhaltensregeln konfrontiert, als auch konditioniert und danach in der Schule mit dem Bewertungssystem Richtig versus Falsch in Fächern wie Deutsch und Mathematik bewertet. Dieses Bewertungssystem *Richtig oder Falsch*, welches sich Kinder in der frühen Kindheit oder der Schule bilden, passt sich der jeweiligen Lebensansicht an und wird in den meisten Fällen erst in Ausnahmesituationen hinterfragt oder verändert.

Sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen nehme ich des Öfteren Aussagen wahr, die mit dem Wort *Fehler* in das subjektive Wertesystem eingegliedert werden, damit die eigene „richtige Welt“ bestehen bleiben kann. Doch manchmal flüchte ich in meine Scheinwelt, in der es weder richtig noch falsch gibt und stelle mir die Fragen:

- Wie wären wir Menschen im 21. Jahrhundert gepolt, wenn wir neben den Fächern wie Deutsch und Mathematik auch lernen würden, dass nicht wir bewertet werden, sondern unser Verhalten und unsere Fähigkeiten?
- Was wenn wir lernen würden, dass wir einfach Erfahrungen sammeln und diese nicht unbedingt richtig, aber auch nicht falsch sind und noch wichtiger, dass diese nichts an unserem inneren Wesen verändern?

Im Alltag wirkt es so, als wurde vergessen, was dem Wort Fehler zugrunde liegt. Fehlen. Unsere Gesellschaft bestimmt anhand der Mehrheit, was richtig ist und was fehlt - oder eben falsch

ist. Dies wird durch Regeln und Ordnungssysteme festgelegt und zeigt allen, die sich nicht daranhalten, dass sie „falsch“ Handeln. Doch wenn ich mich immer mit denselben Leuten unterhalte, die immer die gleiche Meinung vertreten und sich meine Schulzeit und das Verlangen nach neuem Wissen schon mit Hilfe von viel Abstand zur Vergangenheit eingestaubt hat, wird klar, warum eine Einstellung wie: „Wir machen es richtig und die da machen es demnach falsch...“ vertreten werden kann.

Doch wäre es nicht langsam an der Zeit, sich einfach nur ein paar Fragen zu stellen, sich und sein Umfeld zu hinterfragen? Wäre es nicht an der Zeit zu hinterfragen, was einem die Eltern mit auf den Weg gegeben haben und ob man es für richtig hält, diese alten Routinen an seine Kinder weiterzugeben? Können wir nicht etwas nachsichtiger mit uns und den anderen werden und die Reaktionen und Handlungen der anderen zuerst begutachten, versuchen zu verstehen, anstatt gleich in das wohlbekannt, bequeme Wertesystem einzutreten?

„Ich möchte ja, aber wie?“

Zuallererst reicht es kleine Schritte zu machen. Denn auch die Bergwanderer, die den Mount Everest besteigen, müssen etappenweise Pausen einlegen und sprinten nicht in einem Atemzug da hoch. Ab und zu ein Buch oder zumindest einige Zeilen darin lesen, die einem normalerweise an den Fingern vorbei rutschen, sind hier schon der erste Schritt. Gespräche mit neuen Personengruppen oder einfach mal mit sich selbst, können hier schon zu neuen Erkenntnissen verhelfen.

Verlässt man den „richtigen Weg“, zeigen sich auf einmal die wahren „Fehler“.



Foto:
D. Schaufelberger